

# Zu Gast in Neckartenzlingen: Das Rudi Zapf Trio brillierte als „das kleinste Kammerorchester der Welt“

VON HELMUTH KERN

**NECKARTENZLINGEN.** Musik ist Leben, Leben ist Rhythmus – das wurde am Sonntag beim mitreißenden Konzert des Rudi Zapf Trios deutlich. Veranstalter war die Kleine Reihe des Kulturtrings Neckartenzlingen. Der Kleine Saal der Melchior-Festhalle war für „das kleinste Kammerorchester der Welt“ ideal.

Durch das Programm führte Rudi Zapf, mit Wortwitz modernierend, mit hoher Musikalität und faszinierender Spielreife Hackbrett und Knopfkordedeon spielend. Sunny Howard, seit fünf Jahren beim Ensemble, ist eine hervorragende Jazzviolinistin, die auf ihrer Geige brillierte und die traditionellen Weisen wie auch die Improvisationen mit großer musikalischer Sensibilität musizierte: vielfarbiger Klangreichtum, hohe technische Spielkultur, spannungsvolle Rhythmik.

## Der Ursprung von Musik wurde erlebbar

Die lebendige, ausdrucksstarke Stimmung sprang schnell auf die recht zahlreichen Zuhörer über: Harald Scharf am Kontrabass, Ensemblemitglied bei den Münchener Saitenzitlern, war die Lust und die Freude am Spiel und am Zusammenspiel anzumerken. Das Trio versteht es, irische, bayerische, brasilianische, bulgarische, russische und indische Klänge, Klezmer, Polkas, Blues, Tango und Walzerrhythmen zu einem ganzheitlichen Klangreich zu verschmelzen. Der Ursprung von Musik wurde erlebbar: Ausdruck von Gefühlen und Stimmungen in eingängigen Melodiebögen, Intonation, Dynamik und Rhythmik.

„Grenzenlos“ hieß das Programm, in dem sich Folkmusik in ihrer ganzen Vielfalt und Strahlkraft äußert. Bereits bei den „Connor Dons & Dan Mack's Polkas“ wurde das eingangs deutlich. Zapf spielte die Melodie auf dem Hackbrett an, Howard nahm sie mit den typisch vom Jazz geprägten Tonverschleifungen auf, im Trio weitete sie sich dann zu mitreißenden Tanzstücken und trieb auf ein fulminantes abruptes Ende zu. In einer Improvisation über das alte irische



Vielfarbiger Klangreichtum: das Rudi Zapf Trio

Foto: Erika Kern

Lied „Bean Ban“, das Frauen am Spinnrad aus Zeitvertreib sangen, wurde das Treten des Rades plastisch. Rudi Zapf musiziert hier, wie den ganzen Abend über, technisch höchst versiert auf seinem Hackbrett, Howard lässt ihre Geige singen und Scharf ist das ruhende, rhythmische Fundament mit seinem Kontrabass, dem er Glissandopizzicatos entlockt.

In „Surruru na Cidade“, einem Choro aus Portugal, wird die Unruhe in einer Stadt musikalisch erlebbar; Howard verwandelt dabei ihre Geige in eine echte Gitarre. Ein Beispiel für die musikalische Verwandlungskunst des Trios war

verwandelt sich zu guter Letzt in ein heiteres „Horch, was kommt von draußen rein“.

Heiterkeit erregte immer wieder Zapfs verbale, an Karl Valentin erinnernde Moderation, so bei der Einführung der Eigenkomposition „Ratschenitz“, in ihrem Siebenachteltakt werden perkussionartige Elemente zu instrumentalen schwirrenden und sirrenden Melodiebögen auf der Violine virtuos entwickelt. Zapf, der Hackbrettmeister, versteht es auch, mitreißend mit den Knöpfen des Knopfkordedeons zu spielen. Im jiddischen Lied „Yankele“ wird die Leidenschaftlichkeit dieser Musiksprache vom Trio eindrucksvoll herausgearbeitet. Beim serbisch-griechischen Stück „Grigorio Hasaposerbico“, das auch in Bayern und möglicherweise in Württemberg gespielt wird“, dem „Kufstein Lied“, bezaubert der Übergangslose Wechsel der unterschiedlichen Stilfacetten.

Indische Klänge werden nach der Pause weiträumig entwickelt, aus der Stille kommend und wieder in sie zurückflührend, „minimal music“ klingt an, Klangflächen breiten sich aus, Flageolettöne werden zu Flötentönen: ein faszinierender „Raga nach der Pause“, doch den „gibt's in Indien noch nicht“. Dann Bulgarisches, Mongolisches, schmelzende Walzerklänge aus Venezuela, ein zapfischer „Altweibersommer-Tango“ mit einem nicht enden wollenden, verstörenden Ton, auf dem Knopfkordedeon zelebriert.

ein Stück der Berchtesgadener Gerstreit Musi, die sich zum „Gerstreit Blues“ entwickelte. Mit seinem Pedalhackbrett kann Zapf das Klangvolumen der Saiten dämpfen und es so in ein Perkussionsinstrument mit spitzen, harten Tönen verwandeln, eine herrliche Möglichkeit ironischer Brechung bayerischer Stubenmusik-Gemütlichkeit.

Ganz andere Töne schlug das Trio in seinen Klezmer-Interpretationen an: hier lotete es die existenzielle Tiefe dieser eindrucklichen Musik aus. Das melancholisch gebrochene „Freylech aus Warschau“, expressiv farbig an Kontrabass, Hackbrett und Geige musiziert,

„Gari Gari“, Balalaikaklänge zitierend, breit ausgespielte Melodiebögen, spannungsvolle Generalpausen, aus denen sich der lebendige Strom der Melodie zu rasantem Tempo entwickelt und zum furiosen Finale des Abends wird. Für den großen Beifall bedankte sich das Trio mit dem „Hackbrettsolo“ aus der Vivaldi-Oper „Il Giustino“ (1724), in dem Vivaldi für eine Arie ein Hackbrett, ein Salterio, vorschrieb. Gastdirigent des „kleinsten Kammerorchesters der Welt“ war jetzt der „griechische Maestro Rudolfo Christophorus Zapfopoulos“. Einmal mehr wurde die musikalische Spannweite und Gestaltungsfähigkeit, der musikalische Witz und Humor des Ensembles deutlich. Applaus und weitere begeisternde Zugaben.